

Bundesrat Bernhard Hammer 1822-1907 und seine Zeit [Eduard Fischer]

Autor(en): **Wallner, Th.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **20 (1970)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EDUARD FISCHER, *Bundesrat Bernhard Hammer 1822–1907 und seine Zeit*.
Solothurn, Lüthy, 1969. 389 S., ill.

Bernhard Hammer: Solothurner Politiker, Oberinstruktor der schweizerischen Artillerie, eidgenössischer Gesandter in Berlin und Vorsteher des Finanz- und Zoll-Departementes von 1876–1890, war bis jetzt in der schweizerischen und kantonalen Geschichtsliteratur kaum vertreten und daher zu wenig bekannt. Dem ehemaligen Oltner Stadtarchivar, Eduard Fischer, kommt das hohe Verdienst zu, mit seinem rund 350 Textseiten umfassenden Werk den großen Solothurner ins Bewußtsein weiter Kreise gebracht und insbesondere die solothurnische Geschichtsliteratur wesentlich bereichert zu haben. Gestützt vor allem auf die umfangreichen Nachlässe der Familien Hammer, die Quellen im Bundesarchiv und die solothurnische Presse, hat sich der Verfasser an die jahrelange, anspruchsvolle Arbeit gemacht, galt es doch, eine grundlegende Gesamtdarstellung zu schaffen und den Politiker, Offizier und Zeitgenossen der bewegten zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den Griff zu bekommen.

Die Biographie wird in sechs Kapiteln eingeleitet mit einem Überblick über die Familiengeschichte der Hammer, angefangen bei dem 1528 aus dem Emmental eingewanderten Wilhelm Hammer bis zu den Eltern des Bundesrates: Josef Bernhard Hammer, Wirt und Besitzer des «Halbmondes» in Olten, und Virginia Hammer geborene Madeux aus Arlesheim, Tochter eines ehemaligen Hauptmannes in französischen Diensten. Auf diesen siebzig Seiten breitet Eduard Fischer seine umfassenden Kenntnisse in der Lokal- und Familiengeschichte vor uns aus. Eine Fülle von Beziehungen, Ereignissen und Tatsachen bilden für den Oltner und Solothurner Geschichtsfreund eine wahre Fundgrube; andere Leser werden diese Kapitel stellenweise zu detailliert und weitverzweigt empfinden.

Weitere fünf Kapitel von insgesamt 55 Seiten sind Hammers Entwicklung von der Kindheit bis zum Eintritt in die kantonale Politik gewidmet. Der Leser wird bald inne, daß der Untertitel des Buches, «und seine Zeit», sehr weit gefaßt ist. Verlockend sind zwar die Quellen, die vorgelegt werden können: z. B. Mitschülerverzeichnisse oder Schulhefte mit entsprechenden Kommentaren der Professoren der Höheren Lehranstalt. Wo aber Hammer, wie es da und dort der Fall ist, nur Anlaß ist zu Ausführungen, die für sich stehen und auf ihn oder fernere Ereignisse keine Rückschlüsse erlauben, wirkt die Darstellung etwas breit.

Das nächste, über achtzig Seiten umfassende Kapitel behandelt Hammers Tätigkeit in der kantonalen Politik. Vorwiegend auf Grund von Pressemitteilungen und seiner Voten im Kantonsrat – sie sind meistens in extenso übernommen – werden uns mannigfache Eindrücke über die Anschauungen des gemäßigten Führers der Grauen (Altliberale der Ära Munzinger) gegeben. Fischer weist damit auf das hin, was sich im Verlauf des Werkes bestätigt, daß nämlich die politische Persönlichkeit Hammers zu differenziert ist, als daß sie über den Leisten einer Partei geschlagen werden könnte. Dies würde

noch deutlicher, wenn der Verfasser auch die Grundsätze der solothurnischen politischen «Parteien» etwas differenzierter behandeln würde. Wir verstehen, daß er in der Beschreibung der bewegten Zeit von 1856 (Verfassungsrevision und Spaltung der Liberalen) ausführlich sein will – auch wenn er sich streckenweise auf vorhandene Darstellungen stützen muß. Die Konservativen dürfen aber nicht kurzerhand mit den Grauen verglichen werden (S. 128), da auch diese am Erreichten festhalten wollten, während doch gerade die Konservativen – die übrigens nicht mit den Aristokraten identifiziert werden dürfen (S. 146) – demokratische Ziele verfolgten. Sie standen zusammen mit den Roten oder Radikalen, allerdings getrennt durch ihre kirchenpolitischen Auffassungen, den repräsentativ gesinnten Grauen gegenüber.

Die folgenden Kapitel zeigen Hammer als Oberinstruktur der Artillerie und als schweizerischen Gesandten in Berlin. Die Darstellungen bestehen durch bemerkenswerte Quellen von allseitigem Interesse: Kurzberichte von Hammer mit den entsprechenden Stellungnahmen von Oberst Herzog und gewichtige Briefe von den Bundesräten Emil Welti, Jakob Dubs und Karl Schenk.

Dreißig Seiten sind Hammer als Bundesrat gewidmet. Ausführlich beschrieben werden die Wahlen ins hohe Amt, da sie für die kantonale Geschichte von Bedeutung sind (Kampf zwischen Hammer und Vigier). Eher gedrängt folgen dann die Ausführungen über Hammers Arbeit als Bundesrat. Ein Kapitel über Hammer als Nationalrat und über sein Ableben schließt das Werk.

Dieses bietet nicht nur eine Vielfalt von Tatsachen und reichlich Quellentexte, es läßt vor uns auch eine Persönlichkeit entstehen von vielseitiger Begabung, nie erlahmender Tatkraft, unabhängigem Sinn und großer Heimatliebe. Das äußerlich vorzüglich ausgestaltete und illustrierte Buch enthält im wertvollen Anhang einen Stammbaum der Hammer, einen Hinweis auf Herkommen und Wappen der Familie und ein ausführliches Namenregister. Das Werk liest sich spannend und bezeugt auf jeder Seite Achtung und Verehrung für Bernhard Hammer.

Rüttenen

Th. Wallner

New Glarus 1845–1970. The Making of a Swiss American Town. Ed. by LEO SCHELBERT. Glarus, Tschudi, 1970. XIII, 239 S.

New Glarus 1845–1970. = Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus, Heft 63, 1970, S. 9–114 (Glarus, Tschudi, 1970).

Beide genannten Publikationen feiern das 125jährige Bestehen der schweizerischen Ansiedlung New Glarus in Wisconsin. Von den in der Jubiläumsschrift enthaltenen Beiträgen seien neben einer Abhandlung von D. Brunnschweiler über die wirtschaftliche und siedlungsgeographische Entwicklung der jungen Niederlassung und einem Artikel von B. A. Lewis über New Glarus als schweizerdeutsche Sprachinsel vor allem eine sehr nützliche Bibliographie und ein einführender Artikel des Herausgebers